

Presseinformation

Nr.: 05/2023

14.02.2023 - MP

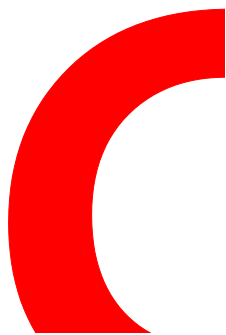
Ambulantes OP-Zentrum erfolgreich gestartet

Operative Eingriffe in moderner und zukunftsorientierter Behandlungseinheit ohne stationären Aufenthalt

Leipzig. Nach der Eröffnung des neuen Ambulanzentrums im November letzten Jahres hat das ambulante Operationszentrum in der dritten Etage des Neubaus jetzt seinen regulären Betrieb aufgenommen und bietet sowohl für Patienten als auch Mitarbeitende eine neue und vor allem zukunftsorientierte Behandlungseinheit. In vier modernen OP-Sälen werden hier alle ambulant durchführbaren Eingriffe verschiedener Fachrichtungen ausgeführt.

Montagmorgen, kurz nach 7 Uhr im Aufwachraum des ambulanten OP-Zentrums. Ronny B., 36-jähriger Lagerist aus Naunhof liegt für den Eingriff vorbereitet auf einem mobilen OP-Tisch, der eher an ein Krankenbett erinnert. Er ist einer der ersten Patienten, die im neuen ambulanten OP operiert werden. Aufgrund eines Arbeitsunfalls muss er sich einer Handoperation unterziehen. Etwas aufgeregt ist er, aber Angst hat er nicht. B. ist froh, dass der Eingriff an seiner Hand nach einer Stoßverletzung nun ambulant erfolgt. „Der Vorteil einer ambulanten OP für den Patienten ist, dass die stationäre Aufnahme erspart bleibt und er den Heilungsprozess im häuslichen Umfeld erlebt“, sagt Dr. Philipp Esser, Chefarzt des ambulanten OP-Zentrums und erfahrener Unfallchirurg. Besonders vorteilhaft für Patienten und Personal ist die Verwendung von mobilen OP-Tischen. „Nach dem Einschleusen werden die Patienten auf einen der vollelektrischen mobilen OP-Tische gebettet, mit diesem dann in den OP-Saal gefahren und operiert. Danach werden die Patienten mit demselben OP-Tisch wieder in den Aufwachraum gefahren und dort nachbetreut. Ein zeitlich und körperlich aufwendiges Umbetten ist somit nicht mehr notwendig“, führt OP-Chef Esser weiter aus.

Ronny B. wird ausführlich aufgeklärt, in den OP 1 geschoben und örtlich betäubt. Er ist die ganze Zeit bei Bewusstsein und kann auf einem Monitor verfolgen, was hinter dem grünen Tuch mit seiner Hand passiert. Nach einer Stunde hat er alles gut überstanden. Der operierende Arzt der Klinik für Plastische und Handchirurgie ist zufrieden. Es werden Verbände und Bandagen angelegt, danach wird Ronny B. noch zwei Stunden überwacht, bevor er nach Hause geht. In weiteren Kontrolluntersuchungen werden der Heilungsverlauf sowie die Funktionalität der Hand überprüft. „Eingriffe wie bei dieser Verletzung sind wie gemacht für ambulante Operationen“, erklärt Dr. Esser. „Der Patient erhält schnelle Hilfe, ohne einen langwierigen mehrtägigen Aufenthalt im Klinikum.“



Modulare Bauweise für fachübergreifende Nutzung

Durch die modulare Bauweise können alle vier OP-Säle fachübergreifend genutzt werden. Dies ermöglicht eine kurzfristige, variable und somit besonders effiziente Auslastung der Saalkapazitäten. Kurze Wege und ein ebenfalls modulares Versorgungssystem minimieren Wechselzeiten zwischen den einzelnen Operationen und ermöglichen schnelle Wechsel zwischen verschiedenen Fachrichtungen innerhalb eines OP-Saals. „Die Zunahme ambulanter operativer Behandlungen spiegelt den allgemeinen Trend der Ambulantisierung in unserem Gesundheitswesen wider. Wir planen, die derzeitigen OP-Kapazitäten schrittweise auszubauen und künftig auch weitere Fachrichtungen mit in das ambulante OP-Zentrum zu integrieren“, fasst Dr. Esser zusammen.

Komfortable Ausstattung und direkte Anbindung ans Klinikum

Ein besonderes Augenmerk bei der Ausstattung des OP-Zentrums wurde auf eine ausgeglichene und effektive Mischung aus modernsten medizinischen Behandlungsmodalitäten, gepaart mit einem komfortablen Ambiente für die Patienten, gelegt. Alle OP-Säle sind mit Raum-Klima-Decken ausgestattet und verfügen über lokale Infrarot-Decken-Wärmestrahler, um sowohl für die Patienten als auch das OP-Personal optimale Bedingungen zu schaffen. Durch die Anbindung der OP-Säle an das digitale Bildverarbeitungsprogramm des Klinikums ist es möglich, sämtliche im Vorfeld zur Operation durchgeführten radiologischen Untersuchungen im OP-Saal an entsprechenden Monitoren zu betrachten. Ebenso werden alle im Rahmen der Operation, wie z.B. bei arthroskopischen Eingriffen, angefertigten Bild- und Videoaufzeichnungen mittels digitaler Bildverarbeitung in das System des Klinikums eingespielt. Ein weiterer Vorteil ist die direkte Anbindung an das Klinikum, auf dessen Ressourcen im Ernstfall vollumfänglich zurückgegriffen werden kann.

Zeichen: 4.414 (inkl. Leerzeichen)



Dr. Philipp Esser, Leiter des ambulanten OP-Zentrums mit Patient Ronny B. kurz vor dem operativen Eingriff



Blick in den OP: Ronny B. verfolgt am Monitor, wie seine Hand operiert wird.



Dr. Philipp Esser mit Elisa Gruhle (pflegerische Leitung des ambulanten OP-Zentrums) im Aufwachraum



Dr. Philipp Esser
Chefarzt ambulantes OP-Zentrum



Das OP-Team bei der OP-Vorbereitung

St. Georg Unternehmensgruppe:

Die St. Georg Unternehmensgruppe gehört zu den größten und traditionsreichsten Gesundheitseinrichtungen in Mitteldeutschland. Jährlich werden rund 200.000 Patienten stationär und ambulant behandelt. In den kommenden Jahren erfährt das Klinikum am Standort Eutritzsch die umfassendste Investition in die bauliche Infrastruktur seit Bestehen. Das neue Ambulanzzentrum wurde Ende 2022 eröffnet. Jetzt folgt der Bau eines zweiten internistischen Zentralgebäudes, mit dem das Klinikum die Entwicklung zu einer der modernsten Gesundheitseinrichtungen im Raum Leipzig vollziehen wird.

Mit 1.755 geborenen Kindern im Jahr 2021 verzeichnet die Geburtsklinik das geburtenstärkste Jahr seit zehn Jahren. Das Eltern-Kind-Zentrum zu dem der Kreißaal, die Neonatologie und die neue Kinderüberwachungsstation gehören, bietet eine umfassende und beste medizinische Versorgung in familienfreundlicher Atmosphäre.

Die Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin ist eines von sieben Kompetenz- und Behandlungszentren für hochkontagiöse Erreger in Deutschland und versorgt Patienten auf höchstem medizinischem Niveau im Raum Mitteldeutschland. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachbereiche Infektiologie, Tropenmedizin, Nephrologie, und Rheumatologie sowie des Medizinischen Zentrallabors ist das Klinikum wesentlich an aktuellen klinischen Studien, auch mit externen Partnern, beteiligt.

Das Schwerbrandverletzentrum am Klinikum St. Georg behandelt jährlich bis zu 200 Brandverletzte. Als einziges Zentrum dieser Art in Sachsen behandelt es nicht nur Brandverletzte aus dem gesamten Bundesland, sondern auch aus den angrenzenden Bundesländern Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Bayern.

Die Unternehmensgruppe mit ihren sieben Tochtergesellschaften und vier Krankenhausstandorten – der Unternehmenssitz sowie zwei weitere befinden sich in Leipzig und einer in Wernsdorf – beschäftigt rund 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig bildet das Klinikum Medizinstudenten aus. In der Medizinischen Berufsfachschule erlernen über 250 Auszubildende einen Pflegeberuf.

Ein weiterer Teil der Unternehmensgruppe ist das Städtische Klinikum „St. Georg“, Eigenbetrieb der Stadt Leipzig, zu dem das Zentrum für Drogenhilfe, die Klinik für Forensische Psychiatrie, das Wachkomaheim und sozialtherapeutische Wohnstätten gehören.

Gesellschafter der Klinikum St. Georg, dessen Geschichte mehr als 800 Jahre zurück reicht, ist die Stadt Leipzig.